

# Die pure musikalische Fröhlichkeit

Von Elvira Meisel-Kemper

**COESFELD.** Musikalische Energie, Spaß an Comedy oder flotten Sprüchen, aber immer die Ernsthaftigkeit der Virtuosität ihrer Musik im Blick hatten die elf Musiker der Brass Band Berlin auf der Bühne des Konzert Theaters in Coesfeld. „Swinging Christmas“ hatten sie ihr Programm überschrieben.

Von Gemütlichkeit konnte keine Rede sein, denn rasant, temporeich und immer zu Späßen aufgelegt präsentierten sich die Musiker in ansteckender Bestform.

Ihre gute Laune sprühte buchstäblich ins Publikum, gepusht vom Entertainer und Bandleader Thomas Hoffmann, der manchmal wie ein Kugelblitz über die Bühne sauste. Mal war er am Mikrofon zu finden als Sänger, Rezitator von Gedichten und Geschichten oder als Sprücheklopfer. Dann war er wieder hinter seinen Percussioninstrumenten verschwunden und brachte sie auf vielfältige Weise zum Klingen.

Zu Beginn stand der erste musikalische Knaller mit der Interpretation des berühmten „Säbeltanzes“ von Aram Chatschaturjan auf dem Programm. Acht Bläser, ein Gitarrist, ein Schlagzeuger und



Mit „Swinging Christmas“ hatte die Brass Band Berlin ihr Programm überschrieben, mit dem sie am Samstag im Konzert Theater zu Besuch war. Rasant und immer zu Späßen aufgelegt präsentierten sich die elf Musiker in ansteckender Bestform.

Foto: Elvira Meisel-Kemper

die Percussion von Hoffmann formierten sich zum Powerpaket in einem wahn sinnigen Tempo, das man normalerweise einer Tuba oder Posaunen nicht zutraut. In dem Klassiker „White Christmas“ von Irving Berlin scheute sich Hoffmann auch nicht, mit dem Abfeuern von Platzpatronen aus einer Pistole das Lied zu würzen. Der Bolero

von Maurice Ravel, die Sam-ba „Tico Tico“ aus Brasilien, bei der Hoffmann wieder mit Trillerpfeife auftrumpfte, waren weitere Titel. Für eine Instrumentenbesetzung wie der Brass Band Berlin waren sie nicht geschrieben. Arrangements aus den Reihen dieser renommierten Musiker machten sie pas-send und absolut klangvoll.

Zwischendurch liefen die

Musiker über die Bühne, setzten ihre „musikalischen Duftmarken“ auch gegen-über dem Leiter Hoffmann, der irgendwann mal ein rotes Tuch als Abwehr zückte. „Rudolph, the Red-Nosed Reindeer“ durfte natürlich nicht fehlen, gewürzt mit einer Geschichte der Band dazu: Irgendwann hatte sie nach einem Konzert und dem anschließenden Knei-

penbesuch die Orientierung Richtung Hotel verloren. Hoffmann leitete sie mit seiner roten Nase dorthin. Seitdem gehörte der Klassiker in jedes Weihnachtsprogramm – gesungen von Hoffmann, der damit eine weitere Seite seines Könnens offenbarte. Nach dem rauschenden Schlusssaplaus servierten sie Zugaben mit dem beruhigenden „Stille Nacht“.